



Menschenwürde
in der
digitalen Welt!

30. April 2016 „Tag der Arbeitslosen“

Nähere Informationen Seite 4



Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen

Wenn über die Zukunft der Arbeit, so wie es gegenwärtig zusehends wieder der Fall ist, gesprochen wird und Schlagworte wie Digitalisierung, Industrie 4.0 und Arbeit 4.0 bemüht werden, fehlt vielfach ein ganzheitlicher Blick.

Reinhard Haider, Arbeiterkammer Oberösterreich,
Abteilung für Arbeitsbedingungen

Die Einen freuen sich über noch weitere Effizienzsteigerungen und Rationalisierungsgewinne, wenn etwa zusätzliches Personal eingespart werden kann, andere stützen sich allzu sehr auf gehypte Studien, die einen massiven Jobverlust prognostizieren, wie es die sogenannte Oxford-Studie aus dem Jahr 2013 von zwei US-amerikanischen Analysten tut. Die Kernaussage dieser oft zitierten Studie ist, dass in den nächsten ein bis zwei Jahrzehnten durch

die Automatisierung in den USA bis zu 47 Prozent der bisherigen Jobs gefährdet sind. Als wahrscheinlich ist es anzusehen, dass durch die Digitalisierung per Saldo mehr Jobs verloren gehen, als zusätzliche entstehen. Allgemein lässt sich sagen, dass sich insbesondere jene Arbeitsplätze, in denen soziale und kreative Kompetenzen wichtig sind, nur schwerlich durch Maschinen ersetzen lassen.

Mindestmaß an Regeln

Eines ist gewiss: Solange sich Menschen mit Arbeit und deren Zukunft auseinandersetzen, haben sie sich auch immer über die Zukunft der Arbeit und den damit einhergehenden Veränderungen Gedanken gemacht. Fragestellungen, wie bspw. welche Qualifikationen wird es in Zukunft benötigen, welche Jobs entstehen und wie kann ich mir mein Leben finanzieren, waren immer von zentraler Bedeutung.

Arbeitsprozesse waren schon seit jeher durch technischen Fortschritt Veränderungen unterworfen. Ganze Berufsbilder und Tätigkeitsprofile in denen Generationen vor uns gearbeitet wurde, sind weggefallen und durch andere zur Gänze ersetzt worden. Wichtig wird es sein, entsprechende Rahmenbedingungen für gute und humane Arbeit festzulegen. ArbeitnehmerInnenrechte müssen eingehalten werden und dürfen nicht am Altar des uneingeschränkten Dogmas der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ausgehöhlt und über



Mit diesem Transparent wurde in Leipzig auf die Situation arbeitsloser Menschen hingewiesen. (Foto: glaubeundkirche.de)

Bord geworfen werden. Gerade in Zeiten einer alternden Erwerbsbevölkerung, enormen Zuwachsraten von psychischen Erkrankungen müssen alter(n)sgerechte Arbeitsbedingungen geschaffen werden, damit die Menschen auch gesund und bis zur Pension arbeiten können. Neben einem allzu sehr technologiellastig geführten Diskurs, müssen auch Fragen der Finanzierbarkeit von Wohlfahrtsstaatssystemen gestellt werden – man muss sich Gedanken machen, wie den möglichen Auswirkungen, Veränderungen – häufig wird auch von disruptiven Innovationen gesprochen – auch soziale Innovationen beiseitegestellt werden können. Die Umlenkung der immensen Produktivitäts- und Wohlstandszuwächse müssen zur Finanzierung der sozialen Sicherheit beitragen und können nicht ausschließlich zur Gewinnmaximierung multinationaler Konzerne dienen. Hier gilt es Modelle, wie etwa die Idee der digitalen Dividende weiterzuentwickeln, die den Sozialstaat langfristig absichern.

Auf arbeitslose Menschen nicht vergessen

Bei aller Euphorie auf der einen Seite und Besorgnis auf der anderen Seite, wird viel zu wenig von den derzeit von Arbeitslosigkeit und Ausgrenzung Betroffenen gesprochen. Wenn von einer Arbeitswelt 4.0 gesprochen wird, muss man sich auch Gedanken machen, wie die unverschämte hohe Arbeitslosigkeit, die höchste seit 1950,

wirksam bekämpft werden kann. Wenn man sich ansieht, wie sich die Arbeitswelt verändert und in Zukunft noch verändern wird, dann kann ganz plakativ gesagt werden, dass es sicher nicht einfacher wird. Weder für jene, die eine gute Ausbildung genossen haben und in dementsprechend guten Arbeitsverhältnissen sind, noch für jene, die weniger privilegiert sind. Sieht man sich die erste Gruppe an, so ist feststellbar, dass deren Arbeitszeiten ent-

grenzter und subjektiver werden. Sie müssen mit ihrer gesamten Person ihre Arbeit ausfüllen. Fallen sie aufgrund von Krankheit aus oder nehmen sich Urlaub, bleibt die Arbeit liegen und stapelt sich. Ihr Vorteil besteht in einer autonomeren Einteilung von Arbeit, hinsichtlich Arbeitsorganisation, Arbeitszeit usw. Diese sogenannten „Zuckerl“ werden aber teuer durch eine Allzeit-Verfügbarkeit erkaufte. Ständige Erreichbarkeit und ein Arbeiten am Wochenende und im Urlaub sind hier inkludiert. Auf der anderen Seite ist die genau gegensätzliche Entwicklung feststellbar, wenn Beschäftigte von standardisierter und fremdbestimmter Arbeit berichten. Diese Personen sind oft hochgradig kontrolliert, machen oder dürfen wenig Weiterbildung machen und zählen zu jenen, die häufig von Personalabbau und Jobverlust betroffen sind und letztlich in der Arbeitslosigkeit landen, von der sie nur schwer wieder rauskommen.



*Wir heißen unseren neuen
Diözesanbischof Dr. Manfred
Scheuer herzlich willkommen
und freuen uns über seine
Worte!*



© Diözesamtbrück_Aichele

Liebe Leserin,
lieber Leser!

„Erwerbsarbeit, das damit verbundene Einkommen und die daraus resultierende soziale Absicherung sind ein zentraler Schlüssel zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.“

Dieser Satz aus dem Ökumenischen Sozialwort der christlichen Kirchen (Nr. 164) fasst mit diesen Worten knapp und treffend den Sinn von Erwerbsarbeit zusammen. Er führt aber auch die Dramatik vor Augen, wenn man dieser Erwerbsarbeit nicht nachgehen kann. Arbeitslosigkeit verursacht Armut, kappt Sicherheitsnetze und führt an die Ränder der Gesellschaft. Arbeitslosigkeit ist keine Frage des Alters – die Jugendarbeitslosigkeit ist genauso am Steigen wie die der Menschen jenseits der 50. Allen Betroffenen wird das Gefühl vermittelt, vom Arbeitsmarkt bzw. von der Gesellschaft nicht gebraucht zu werden – ja für die meisten bedeutet es, dass ihnen ein Stück Menschenwürde abgesprochen wird. Es ist daher eine Grundaufgabe von Kirche, sich der Problematik und aller Aspekte von Arbeitslosigkeit zu stellen, aktiv und mit lauter Stimme auf bedenkliche Entwicklungen aufmerksam zu machen und schließlich konkret zu helfen. Ich bin sehr froh, dass die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz schon seit so vielen Jahren gut und engagiert Partei ergreift. Aber auch jedem und jeder einzelnen muss bewusst sein, dass uns in jedem arbeitslosen Menschen Jesus begegnet. Ich plädiere für eine praktische Solidarität – eine Solidarität, die Anteil nimmt am Elend der Anderen.

*Bischof Manfred Scheuer
März 2016*

Dank für 2015 und Bitte

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern, allen Ordensgemeinschaften, Gruppen und Serviceclubs, allen, die uns per Dauerauftrag unterstützten sowie allen, die als zweckgewidmeten Kirchenbeitrag uns im Jahr 2015 insgesamt 115.055 Euro überwiesen haben.

Ein herzliches Danke auch an die Förderstellen, die unsere Arbeit gefördert haben. 93 arbeitssuchende Menschen konnten wir konkret unterstützen:

Betrieb Jona-Personalservice

Seit über 21 Jahren werden arbeitssuchende Menschen mittels gemeinnütziger Arbeitskräfteüberlassung in oberösterreichischen Wirtschaftsbetriebe beschäftigt. Die Finanzierung erfolgt durch Kostenersätze der Beschäftigterbetriebe und durch eine Förderung der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich.

- 44 Dienstverhältnisse
- 313 Beschäftigungsmonate
- 5 Übernahmen und 2 Direktvermittlungen
- 74 Bewerbungsgespräche mit ausführlicher Beratung

Arbeitsstiftung der Diözese Linz

Bisher sind insgesamt 87,4% aller TeilnehmerInnen mit einer Perspektive aus der Arbeitsstiftung ausgestiegen. Dienstgeberbeiträge, Solidaritätsbeitrag der Betriebsräte und der Bildungskostenzuschuss des Wirtschaftsressorts des Landes OÖ bilden die Einnahmen der Arbeitsstiftung.

- 17 TeilnehmerInnen waren im Jahresverlauf in der Arbeitsstiftung
- 7 TeilnehmerInnen sind ausgetreten, davon
- 4 mit anschließendem Dienstverhältnis und 3 als arbeitssuchend

Jugendprojekt ju-can:

61,1% der TeilnehmerInnen erreichten das Kursziel. Hauptförderstellen im sechsten Jahr waren wieder das Sozialressort des Landes OÖ und das AMS-OÖ. Eine größere Spende von Rotary Linz Süd erleichtert die Restfinanzierung aus Spendengeldern.

- 32 TeilnehmerInnen wurden aufgenommen
- 11 TeilnehmerInnen konnten eine berufliche Perspektive entwickeln:
 - 5 Jugendliche begannen eine Lehre, 2 begannen ein Dienstverhältnis, 4 wechselten in ein weiterführendes Betreuungsangebot, ein Teilnehmer wechselte während der Kurszeit zum Präsenzdienst, eine Teilnehmerin hat den Kurs vorzeitig abgebrochen, mit 6 weiteren KursteilnehmerInnen wurde vor Kursende ein Integrationsplan erstellt.
- 13 junge Menschen setzten den Kurs im Jahr 2015 fort

Einzelunterstützung und Förderung anderer Einrichtungen:

Arbeitslose Menschen in finanzieller Notlage wurden im Rahmen einer Sozialberatung bei der Caritas auch mit Spenden der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung unterstützt. Soziale Vereine erhielten nach genauer Prüfung eine Beihilfe für ihre Unterstützungsarbeit für arbeitslose Menschen.

**Damit wir arbeitslosen Menschen
in schwierigen Zeiten zur Seite stehen können,
bitten wir um Ihre Spende
an die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung
mit beiliegendem Zahlschein oder direkt
IBAN AT09 1860 0000 1065 3210**

Kirchenbeitrag Zweckwidmung

Die Zweckwidmung des Kirchenbeitrages wurde vereinfacht. Ein einmaliger Widmungsantrag an die Diözesanfinanzkammer zugunsten der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung genügt. So kann der gesamte Kirchenbeitrag auf das Konto der Beitragsstelle eingezahlt werden, der 50%-Anteil wird dann an uns weitergeleitet.

Widmungsanträge senden wir gerne zu. Tel.: 0732 / 7813 70

Abschiedsbesuch im Bischofshof

Seit der Gründung des Jugendprojektes ju-can der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung im Jahr 2010 kam Bischof Ludwig Schwarz regelmäßig ins Projekt, um sich mit den Jugendlichen zu unterhalten, ihnen zuzuhören und Mut zuzusprechen. Nun, da seine



Bischof Ludwig Schwarz im Kreise der Jugendlichen von ju-can.

Amtszeit zu Ende geht, bedanken sich die Jugendlichen sowie die VertreterInnen der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung für die stete Unterstützung mit einem Abschiedsbesuch im Bischofshof. Bischof Ludwig Schwarz freute sich sichtlich und empfing die Jugendlichen sehr herzlich.

Er erzählte von den Aufgaben als Bischof und seinen Plänen für die Zeit danach. Geschäftsführer Christian Winkler und langjähriges Kollegiumsmitglied der Arbeitslosenstiftung Kurt Rohrhofer überreichten dem Bischof als Abschiedsgeschenk ein Acrylbild von Frau Edith Rohrhofer und eine Linzer Torte.

30. April Tag der Arbeitslosen

Besuchen Sie uns am Martin-Luther-Platz und am Taubenmarkt in Linz von 10.00 bis 16.00 Uhr.

Aktuelle Informationen unter:

**www.facebook.com/tagderarbeitslosen oder
www.arbeitslosenstiftung.at**

Drahtseilakt Arbeitsmarkt – zum diesjährigen Tag der Arbeitslosen wird ein Seil gespannt. Jedoch nicht am Boden, sondern in schwindelnder Höhe wird der erfahrene Slackliner Christian Waldner die Landstraße überqueren.

Immer die Balance halten, bloß nicht fallen, jede falsche Bewegung könnte verheerende Auswirkungen haben – die Arbeitswelt als Drahtseilakt für viele Menschen. Was ist, wenn man fällt und wieviele Menschen fallen tatsächlich „vom Seil“?

Über 533.000 Menschen waren im Jänner 2016 in Österreich arbeitslos, in Oberösterreich waren es mehr als 68.000 Menschen. Zum Tag der Arbeitslosen wird die Situation der Menschen in den Fokus gerückt.

Am Samstag, dem 30. April wird es am Martin-Luther-Platz und am Taubenmarkt eine gemeinsame Kundgebung von Arbeitslosenstiftung, Volkshilfe, ÖGB, KAB, KJ, AUG, Verein B7 und Sozialplattform geben.

Neu in der Veranstaltergemeinschaft ist der im Jänner gegründete Verein „arbeitslos.selbstermächtigt“.

Die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung wird im Vorfeld einen Gottesdienstvorschlag zum 1. Mai von Peter Schwarzenbacher, Referent für die ständigen Diakone der Diözese Linz, an alle Pfarren in Oberösterreich versenden. Damit verbunden ist die Einladung an alle Pfarren am Tag der Arbeit auch die Situation von Arbeitssuchenden zu thematisieren.

TAG DER ARBEITSLSEN
30. APRIL

Herzliche Einladung 125 Jahre Katholische Soziallehre



**Arbeit im Wandel –
Gute Arbeit für ein
gutes Leben**

**am 11. Mai 2016,
17.30 – 22.00 Uhr**

Im Treffpunkt mensch&arbeit
Standort Voestalpine,
Währingerstr. 20, 4030 Linz

Referat: Dr.ⁱⁿ Beate Littig Institut
für Politikwissenschaften, Wien

Anschließend Thementische und Gesprächsrunden zu Themen wie Formen der Arbeit, Vereinbarkeit Familien- und Erwerbsarbeit, Stellenwert von Lehre und Facharbeit, Flexibilisierung, Wege aus der Erwerbsarbeitslosigkeit, Arbeitgeben, Prekarisierung, Arbeit und Migration. Nähere Infos unter:

www.arbeitslosenstiftung.at

Medieninhaberin und Herausgeberin:

Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz,
Kapuzinerstraße 38, 4020 Linz
Tel. 0 73 2 / 78 13 70, Fax: DW -4, DVR: 29874(10312)
E-Mail: arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at
Internet: **www.arbeitslosenstiftung.at**
Redaktion: Christian Winkler, Kurt Rohrhofer,
Mag.^a Lydia Seemayer. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und des Herausgebers.
Fotoquelle: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben). Blattlinie: Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung
Hersteller: kb-offset, Kroiss & Bichler GmbH,
Römerweg 1, 4844 Regau